

# Neandertaler bei der Arbeit

## Ein-Mann-Groteske „Büro Sapiens“ im t-raum uraufgeführt

VON MARKUS TERHARN

**Offenbach** – Gehen Sie heute ins Büro? Wer diese Frage mit Ja beantwortet, kann ebenso gut in den t-raum gehen. Im Offenbacher Zimmertheater tobt derzeit der ganz normale Arbeitsalltagswahnsinn. Was Sie schon immer an Ihrem Job genervt hat, kriegen Sie dort geballt. Anders als im wahren Leben ist das sogar höchst vergnüglich.

Das heißt, wenn man nicht Michael Schmitt ist. Diesen Durchschnittsnamen haben die Autoren des Stücks „Büro Sapiens“, Michael Bandt und Ralf Schmitt, aus ihren eigenen zusammengebastelt und ihn dem Vertriebsmitarbeiter der Service AG Deutschland verpasst. Der Ärmste ist dazu auserkoren, das Motto „We are one“ an die versammelte Belegschaft einschließlich Vorstand zu bringen.

Nein, er hat sich nicht vorbereitet. Ja, er ist besoffen und trägt keine Hose. „Was macht ein gutes Team aus?“ Das ist sein Thema. In dem Zustand kann das nur heiter werden. Dank des groß aufspielenden Frank Geisler, von Regisseurin (und Gattin) Sarah C. Baumann geschmackssicher und pointenfreudig geführt, tritt das prompt ein.

Um Verständnis heischend wendet Schmitt sich an die Anwesenden: „Wir wollten doch alle gar nicht ins Büro!“ Ganz andere Träume habe man gehabt, fabuliert er und fragt, wer Feuerwehrmann, wer Astronaut sein wollte. Um dann doch von den Vor-

zügen sitzender Tätigkeit zu schwärmen: Kantine, festes Gehalt, Parkplatz, Weiterbildung, Weihnachtsgeld, Krankenversicherung, Rente, bezahlter Urlaub, ist das nichts? Nun, wer Vertrauensarbeitszeit hat, nie Feierabend nach siebeneinhalb Stunden, davon neun in Meetings, dessen Begeisterung ist begrenzt. Und die Kollegen! Der harte Controller, der offensive Marketingmann, der dauergutge-launte Sunnyboy oder der an-

spruchsvolle Chef – wäre da nicht die nette Frau Bellinghausen, die im Verlauf des Abends über Victoria zu Vicky mutiert, man könnte schier verzweifeln.

Erhellung und Erkenntnisgewinn bringt der Vergleich mit der Steinzeit. Rauchzeichen für bessere „Visibility“, Höhlenmalerei statt Powerpoint-Präsentation: Viel hat sich seit den Zeiten der Mammutjagd nicht geändert. Und in Teil zwei begleitet Schmitt

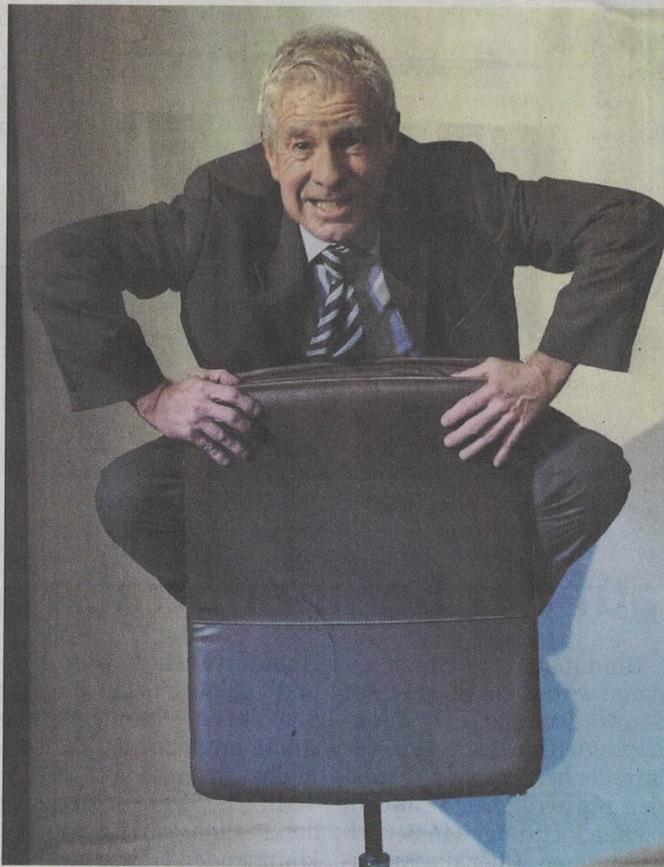
sein Auditorium im grünen Ganzkörperkostüm („Ich bin der Change“) über Evolution, Reformation und Revolution bis zur Finanzreform.

Die Autoren wissen genau, wovon sie handeln: Bandt leitet das Scharlatan-Unternehmenstheater in Hamburg, Schmitt die Firma Impulspiloten, für das er Business-Seminare der anderen Art gibt. Aber bei der Uraufführung staunte selbst der anwesende Bühnenprofi, wie Geisler seine Figur verkörpert. Hellwach, im Blickkontakt mit dem Publikum, meistert er anderthalb Stunden Text mit zahlreichen Wortspielen und Witzeleien. Gestisch geht er an die Grenze des Leistbaren. Herausragend das pantomische Spiel in der Wiedergabe früher Hominiden.

Deutlich wird, dass der Neandertaler mit dem Homo sapiens auch dem heutigen Büromenschen gewichen ist. Ebenso, wie leicht gesagt und schwer getan das ist mit der Devise „Nur beschreiben, nicht bewerten“. Wer's noch nicht wusste, der lernt, was ein „Meinungsaustausch“ ist („Ich gehe mit meiner Meinung in Ihr Büro und komme mit Ihrer raus“) und wofür die Abkürzung „AG“ steht: „Alle gemeinsam!“ Na, wenn das so ist, nichts wie hin.

### Weitere Vorstellungen

am Freitag, 9., und Samstag, 17. Dezember, sowie ab Januar in der Wilhelmstraße 13. Eintrittskarten zu 15 Euro: ☎ 069 80108983 oder E-Mail an [info@of-t-raum.de](mailto:info@of-t-raum.de)



Sein Name ist Schmitt, Michael Schmitt (Frank Geisler) von der Service AG Deutschland. FOTO: PRIVAT

OFFENBACH  
POSTK. 06.12.2022